

## MDR Kultur – Weltgeschichte vor der Haustür

Sonntag, 02. Februar 2025

Thema: Das Geiseltalmuseum in Halle

**Linda Schildbach, Moderatorin**

**Thomas Hartmann, Autor**

MDR Kultur – Das Radio

**Conny Wolter, Sprecherin**

**Frank Steinheimer, Leiter Zentralmagazin Naturwissenschaftliche Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

**Michael Stache, Präparator der Geiseltagsammlung**

**Roberto Rozzi, Gustode Geiseltagsammlung**

### Linda Schildbach

Einen Sensationsfund hat es in Halle gegeben. Im Geiseltalmuseum wurde ein Schädel des Laufvogels *Diatryma* entdeckt. Vor 45 Millionen Jahren lebte dieser im besagten Geiseltal. Der Schädel in Halle ist erst das zweite, weltweit bekannte und erhaltene Exemplar überhaupt. Und nicht nur das. Die Fossiliensammlung des Geiseltalmuseums in Halle ist auch im globalen Vergleich außergewöhnlich.

Hallo, herzlich willkommen! Schön, dass Sie wieder mit dabei sind. Ich bin Linda Schildbach und ich hoste diesen Podcast hier, der alle zwei Wochen Geschichten aus unserer Region erzählt. Geschichten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die die Welt verändert oder zumindest Weltgeschichte geschrieben haben. Hallo, Tom!

### Thomas Hartmann

Hallo, Linda!

### Linda Schildbach

Eigentlich träumt doch, möchte ich sagen, fast jeder davon – also der in einem Museum arbeitet oder mit so einem Sammlungsbestand zu tun hat. Und dann plötzlich: der Sensationsfund. Ein Schädel, 45 Millionen Jahre alt wahrscheinlich. Und auf der ganzen Welt wusste man nur, dass es nur einen gab. Und jetzt gibt es plötzlich zwei. Und man hat ihn gefunden, hier in Halle. Das ist doch schon der Traum, oder?

### Thomas Hartmann

Das ist so ein Traum. Aber wie gesagt, ich habe mir das immer anders vorgestellt. So ein bisschen abenteuerlich, so *Indiana Jones* mäßig. Man zieht so durch die Gegend und dann geht man halt an wirklich ins Erdreich hinein. Dann holt man sich so ein, ja, holt man sich dieses Fossil aus dem Erdreich heraus, dann macht man das sauber und dann entdeckt man das.

### Linda Schildbach

Nach stundenlanger Arbeit, Schweiß im Angesicht. (*lacht*)

### Thomas Hartmann

Wochenlang von lang von mir aus auch. Weil man ja alles so peu a peu sauber machen und freilegen muss und den Spachtel ganz vorsichtig ... und weiß ich was alles. Also wie gesagt, so ähnlich habe ich mir das halt vorgestellt. Dass man das nun innerhalb einer Sammlung findet, das ist eine Herangehensweise, so etwas hatte ich, ehrlich gesagt, gar nicht auf dem Schirm. Obwohl es ja naheliegend ist. Und es klingt auch nicht so abenteuerlich, im Grunde genommen, aber das ist es natürlich trotzdem. Weil man halt die Sammlung durchwühlt und dann feststellt: Moment mal, hier ist was falsch einsortiert, hier steht was falsch. Hier steht was bei den Krokodilen und das müssen wir ändern. Und dann stellt sich heraus: wir sind hier bei einem Laufvogel, bei *Diatryma*, bei diesem Schädel und das fand ich schon sehr spannend, ja.

### Linda Schildbach

Vor allen Dingen, weil normalerweise, wenn so etwas passiert, wenn in Sammlungen solche Entdeckungen gemacht werden, dann ist es eigentlich, weil man irgendwie umziehen muss oder so. Und alles nochmal neu sortiert wird. Und hier war es wirklich, weil jemand in dem Museum ...

### Thomas Hartmann

Ja, das war ein blickiger Mitarbeiter, der was erkannt hat, der das wirklich selber gesehen hat. Ist ja nachher auch der Michael Stache, der kommt ja nachher selber auch noch zu

Wort. Und der war dann derjenige, der das quasi herausbekommen hat.

**Linda Schildbach**

Etwas in einer Sammlung zu finden von solch unschätzbarem Wert, hängt wahrscheinlich auch damit zusammen, dass es eine sehr, sehr große Sammlung ist, oder?

**Thomas Hartmann**

Ja, das ist eine sehr große Sammlung. Sie umfasst 50.000 Fossilien, das Geiseltalmuseum, sagt ja schon der Name, wo es eigentlich herkommt. Es geht also um Fossilien aus dem Geiseltal. Dort hatte man früher Braunkohle gefördert bis 1993 und da hat man eben entdeckt, dass dort eben noch ganz anderes zu holen ist. Fossilien aus dem Eozän. Das ist eine Zeit, ist von heute weg 45 Millionen Jahre und die Blütezeit der Säugetiere. Und es gibt aber noch andere Krokodile, Schildkröten und alles Mögliche.

**Linda Schildbach**

Wow und das war wahrscheinlich dann auch das Besondere, dass man wirklich so einen Ort hatte, wo das alles so gut aufgehoben und erhalten war.

**Thomas Hartmann**

Ja und das Tolle ist eben auch, dass es nicht bloß irgendwie Fossilien sind, sondern dass die Fossilien so gut erhalten sind. Es gibt also Bedingungen, die das ermöglicht haben. Und das Bemerkenswerte ist sogar, dass dort Fossilien von Weichteilen erhalten sind im Geiseltalmuseum.

**Linda Schildbach**

Und die ganze Geschichte, die hören Sie jetzt im Feature von Tom, also Thomas Hartmann, gesprochen wie immer von der wunderbaren Conny Wolter.

– *Beginn des Features* –

**Sprecherin**

Wir stehen vor einem Skelett, genauer einer Skelettrekonstruktion von *Diatryma*, einem

großen, flugunfähigen Laufvogel aus dem Eozän.

**Michael Stache**

Er hatte ungefähr eine Körpergröße von 1,40 m und kann gut an die 100 kg Gewicht gehabt haben. Besonders ist bei diesem Vogel, er hatte einen sehr großen Schnabel. Mit diesem Schnabel konnte er höchstwahrscheinlich Blätter und Früchte abernten und sich dadurch ernähren.

**Sprecherin**

Michael Stache, Präparator der Geiseltalsammlung, stellt uns den Vogel näher vor, der noch vor gar nicht allzu langer Zeit ein wesentlich schlechteres Image besessen hat.

**Michael Stache**

Er wurde vor gut 20, 30 Jahren noch als Raubtier dargestellt und hat die Urpferdchen gejagt. Aber mittlerweile wissen wir eigentlich, dass viele dieser großen Vögel eher zu den Pflanzenfressern gehören und nur eine Art in Südamerika war höchstwahrscheinlich ein Fleischfresser, alle anderen waren wahrscheinlich Pflanzenfresser.

**Sprecherin**

Das hört sich erheblich friedfertiger an. So ein Skelett zu rekonstruieren, das ist allerdings eine sehr aufwendige Tätigkeit, die Geduld und Lust am Puzzlespiel voraussetzt.

**Michael Stache**

Wir haben an unserer Fundstelle viele einzelne Knochen gefunden und um diese Knochen zu einem Gesamtbild zusammenzufügen, muss man sie rekonstruieren. Also versuchen, aus diesen einzelnen Puzzleteilen wieder ein gesamtes Skelett zu machen. Also wir haben hier kein vollständiges Skelett vorgefunden, wir haben eigentlich nur an die 40 Einzelelemente. Aber so ein Skelett hat wesentlich mehr. Und so mussten wir Einzelteile rekonstruieren. Also wir mussten versuchen, an heute lebenden Tieren uns zu orientieren, aber auch an Funden aus anderen Fundstellen, um daraus wieder ein gesamtes Skelett zu bekommen. Und ja, diese Rekonstruktion hat auch neue Erkenntnisse gebracht, dass er halt doch eine

Körpergröße zum Beispiel nur von 1,40 m ungefähr bei uns im Geiseltal hatte. Die amerikanischen Funde von *Diatryma* waren wesentlich höher, sie haben höchstwahrscheinlich sogar 1,80 m erreicht.

### **Sprecherin**

Dieser Laufvogel ist im Geiseltalmuseum in Halle zu entdecken. Genau wie ein neuer *Diatryma*-Sensationsfund. Doch dazu später mehr. Circa 50.000 Fossilien gehören zur Geiseltal-sammlung.

### **Frank Steinheimer**

Das Museum ist dem Zentralmagazin naturwissenschaftlicher Sammlungen untergeordnet und wir gehören zur Martin-Luther-Universität. Und die Sammlung ist auch als universitäre Sammlung und dann als Museum begründet worden.

### **Sprecherin**

Und zwar im Jahre 1934, erklärt Frank Steinheimer, der Leiter des ZNS, des Zentralmagazins naturwissenschaftlicher Sammlungen. Das Museum ist in der neuen Residenz untergebracht und dort ...

### **Frank Steinheimer**

... in der ehemaligen Kirche von Kardinal Albrecht von Brandenburg. Das Geiseltalmuseum fokussiert auf eine Fundstelle nämlich, die im Geiseltal, heute ein See. Früher war das ein Kohleabbaugebiet und dort hat man Fossilien gefunden aus der Zeit des Eozäns. Man hat auch Fossilien gefunden aus einer späteren Zeit, die sind aber nicht bei uns. Also wir haben hier die Eozänfossilien, die ungefähr 45 Millionen Jahre alt sind. Damals war dort eine subtropische Landschaft, das heißt, wir haben eine ganz andere Flora und Fauna als heute dort. Und das zeigt hier dieses Museum.

### **Sprecherin**

Namensgeberin des Eozäns ist eine Göttin aus der griechischen Mythologie: Eos.

### **Frank Steinheimer**

Das ist die Morgenröte, das Aufkeimen und damals keimte eine ganz neue Fauna auf, denn wir befinden uns ungefähr 20 Millionen Jahre

nach dem Crash aller Dinosaurier und im Eozän gab es die große Diversifizierung dieser ganzen Säugetiere. Man nennt es auch „Radiation“ und deswegen dieses Morgenrot, dieser Aufbruch. Und letztendlich aus diesem Aufbruch sind auch wir Menschen entstanden.

### **Sprecherin**

Das Geiseltal, das sich etwa 25 Kilometer südlich von Halle und westlich von Merseburg befindet, sieht im Eozän gänzlich anders aus. Die Landschaft ist von dichter Vegetation, von Dschungel, von Mooren und Sumpfgeländen geprägt. Es herrscht ein Klima wie im Gewächshaus, subtropisches Klima.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Dies bot ideale Bedingungen für die Flora und Fauna. So haben wir im Geiseltal eine sehr reiche und vielfältige Flora und Fauna, über 125 Wirbeltierarten sind in dieser Lagerstätte nachgewiesen worden. Reptilien, Amphibien, Säugetiere und Vögel, zum Beispiel fünf verschiedene Gattungen von Krokodilen, über 50 Arten von Säugetieren, die die am häufigsten gefundenen Fossilien unter den Geiseltal-Wirbeltieren waren.

### **Sprecherin**

Roberto Rozzi, Paläontologe und Kurator der Sammlung, beschreibt hier die Lebenswelt des Eozän-Geiseltals. Und geht auf die Krokodile näher ein.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Fünf verschiedene Gattungen von Krokodilen wurden in diesem Ökosystem entdeckt. Und das ist schon außergewöhnlich. Es gibt keine modernen Ökosysteme mit so vielen Krokodilgattungen.

### **Sprecherin**

Im Geiseltalmuseum steht die Skelettrekonstruktion eines Krokodils aus der Gattung *Boverisuchus*. Dieses Krokodil hatte mehrere besondere Eigenschaften. Vor allem: Es war ein teilweise an Land lebendes Tier.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Wenn wir an Krokodile denken, zum Beispiel an das Nilkrokodil, denken wir normalerweise

an Tiere, die hauptsächlich im Wasser leben. In diesem Fall hatte dieses Krokodil zum Beispiel relativ lange Gliedmaßen, einen kurzen Schwanz und eine eigentümliche Morphologie des Schädels, die darauf schließen lässt, dass es eine terrestrische Lebensweise hatte und zum Beispiel mittlere und kleine Säugetiere und auch Vögel erbeuten konnte.

10:11

### **Sprecherin**

Zu den Bewohnern des Geiseltals zählt auch das Urpferd oder Urpferdchen. Das jagt, erwartbar, nicht nach Fleisch.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Diese Tiere waren natürlich ganz anders als moderne Pferde und viel kleiner. Wogen rund 35 kg und erreichten eine Schulterhöhe von 40 cm, waren also sehr viel kleiner als moderne Pferde. Sie waren mehr oder weniger so groß wie ein deutscher Schäferhund.

### **Sprecherin**

Diese frühen Verwandten des heutigen Pferds unterscheiden sich noch in weiteren Merkmalen.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Sie zeichneten sich beispielsweise dadurch aus, dass sie vier Zehen an den Vordergliedmaßen und drei Zehen an den hinteren Gliedmaßen hatten. Was ganz anders ist als bei modernen Pferden, die in der Lage sind, in offener Umgebung sehr schnell auf einem einzigen Zeh je Fuß zu laufen. Und dies spiegelte natürlich eine ganz andere Fortbewegung wider. Eine Fortbewegung, die langsamer war, die ihnen aber auf diesen unebenen Untergrund und in den dichtbewachsenen und feuchten Lebensräumen, die das Geiseltal im mittleren Eozän kennzeichneten, größere Stabilität verliehen.

### **Sprecherin**

Die Frage ist natürlich, warum verwandelt sich ausgerechnet das Geiseltal in eine Fossilienlagerstätte? Warum werden hier so viele Funde gemacht? Und wie werden diese Fossilien schließlich entdeckt?

### **Frank Steinheimer**

Erst einmal muss man die Kohle entdecken und das hat man im ganz frühen 18. Jahrhundert getan, wo auch festgestellt hat, man kann das als Brennstoff verwenden. Und damals begann ja auch dann die Industrialisierung, gerade in England und dann eben auch in Deutschland. Somit war das Abbaugelände, also die Kohlefundstelle, bekannt und spätestens 19., frühes 20. Jahrhundert hat man dann angefangen, in Deutschland systematisch Kohle abzubauen. Und so auch im Geiseltal.

### **Sprecherin**

Im Jahr 1908 wird der erste Fossilfund gemacht.

### **Frank Steinheimer**

Erst mal muss man sich vorstellen, wie schwierig es ist, in dunkelbrauner Kohle dunkelbraune Fossilien zu finden. Man braucht schon einen Blick dafür. Die Bergleute hatten aber diesen Blick. Die hatten auch ein gewisses Interesse an dem, was da passiert. Und auch die Kohle war nicht immer von der gleichen Qualität. Also hat man auch dafür einen Blick entwickelt, ob das gute oder schlechte Kohle ist, ob sich das da lohnt oder nicht. Und somit haben die Bergleute die ersten Fossilien entdeckt.

### **Sprecherin**

Mitte der 20er-Jahre beginnen dann wissenschaftliche Ausgrabungen. Dass es sich überhaupt lohnt, nach Fossilien zu graben, das hat mit den besonderen Bedingungen hier zu tun.

### **Frank Steinheimer**

In der Senke des heutigen Geiseltalsees hat sich sehr viel Pflanzenmaterial angesammelt. Und diese Pflanzen, die stammen aus der üppigen Vegetation der Subtropen des damaligen Eozäns. Pflanzen sind von Natur aus säurehaltig, das nennt man „Ligninsäure“. Und diese Ligninsäure, die ist eigentlich nicht günstig für den Erhalt von Versteinerungen, von Fossilien. Insofern ist es sehr selten, dass in Kohle überhaupt Fossilien entstehen. Der Glücksfall vom Geiseltal ist, dass nebensächlich die Querfurter Platte, also ein Muschelkalkblock, der viel älter

ist als das Eozän des Geiseltals, dass dieser Muschelkalkblock durch kalkhaltiges Wasser diese Ligninsäure gepuffert hat. Die kalkhaltigen Wasser von der Querfurter Platte haben die Ligninsäuren, also die Pflanzensäuren, neutralisiert. Und somit haben diese Säuren nicht die Kraft gehabt, die Kadaver, die da eingelagert sind, zu zersetzen.

### **Sprecherin**

Die kalkhaltigen Wasser behindern jedoch nicht nur das Wirken der Ligninsäure. Durch sie sind ...

### **Frank Steinheimer**

... die Kadaver erst richtig, was man so laienhaft „versteint“ nennt. Da hat sich dann das Kalziumkarbonat eingelagert und damit die Fossilien stabil gemacht, auch über die 45 Millionen Jahre hinweg.

### **Sprecherin**

Die Ausgräber der 20er-Jahre stehen jedoch vor einem gewaltigen Problem.

### **Michael Stache**

Die Braunkohle war sehr wasserhaltig und sobald die Sonne drauf geschienen ist, ist die Braunkohle in viele kleine Teilchen zerbröseln. Das ist auch mit den Fossilien passiert. Und so mussten sich die damaligen Ausgräber erstmal Methoden ausdenken, wie ich die überhaupt bergen kann. Ja also, wenn so ein Fossil freigelegt wurde mit Pinsel und kleinem Spachtel, musste man versuchen, es irgendwie von der Braunkohle, also vom dem Sediment Braunkohle zu lösen. Und dann hat man am Anfang angefangen, um die Fossilien einen Wall aus Ton zu machen und dieses dann mit Wachsparaffin voll zu gießen. Und somit konnte man erstmal die ersten Objekte damit überhaupt bergen, ja, somit hat man uns erst einmal gesichert.

### **Sprecherin**

Man merkt allerdings rasch, diese Methode hat ihre Grenzen. Grazile Knochen lassen sich so schwer bergen, sie bleiben in der Braunkohle hängen. Der Geologe und Paläontologe Erhard Voigt, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Halle, entwickelt deshalb um 1930 die

„Lackfilm-Methode“. Dabei legt man das Fossil einseitig frei, sprüht, pinselt einen Lack – damals Nitrozellulose-Lack – auf, zieht das Ganze wie ein Klebeband vom Sediment ab und überträgt so die Knochen auf diesen Lackfilm. 1934 wird zu den Fossilien das Museum eröffnet: das Geiseltalmuseum.

### **Frank Steinheimer**

In den 30er-Jahren hatten wir hier eine Person, Johannes Weigelt, die sehr zwiespältig ist – das war der Professor hier für die Geowissenschaften – und er hatte so viel Background mitgebracht aus den Staaten. Der war davor in den USA, hat dort auch Forschung betrieben, kannte natürlich auch dort die Einrichtungen, die Museen und wollte hier auch etwas Großes schaffen. Er hatte Glück für die Sammlung, aber natürlich sehr schwierig in der Person, gute Beziehungen zu den Nazis. Wir diskutieren immer noch, ob er selbst wirklich vom Innersten her ein Nationalsozialist war. Aber er hat als Rektor und auch als Präsident der Leopoldina in den Maßgaben der Nationalsozialisten auch andere Menschen, die nicht in das Bild der Nazis passten, rausgeschmissen. Und was das heißt, wissen wir genau: Das endet letztendlich dann in Auschwitz. Also daher große Kritik an der Person. Aber durch diese Verbindung gab es eben auch die Möglichkeit, hier etwas Größeres zu schaffen, ein Museum einzurichten, was an Universitäten aber zu dieser Zeit gar nicht so selten war.

### **Sprecherin**

Nach 1993 finden keine Ausgrabungsarbeiten mehr im Geiseltal statt, die Braunkohleförderung wird gleichfalls eingestellt. Die Geiseltal-Sammlung wird nicht mehr ergänzt, was keineswegs bedeutet, dass von nun an keine Entdeckungen mehr gemacht werden können.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Wir haben viele Fossilien in der Sammlung, die noch untersucht und identifiziert werden müssen, zum Beispiel Fische. Wirbellose Tiere sind auch im Vergleich weniger erforscht als Wirbeltiere, also Mollusken zum Beispiel, und auch Pflanzenreste. Es gibt also noch viele,

viele Fossilien, die hier in unseren Lagerräumen darauf warten, von Forschern untersucht zu werden. Und deshalb bekommen wir immer wieder Besuch von Forschern aus der ganzen Welt.

### **Michael Stache**

Wir stehen jetzt vor der Vitrine mit unserem neuen Fund in der Geiseltalsammlung, ein Schädel von Diatryma. Der Schädel lag 40 Jahre in der Sammlung versteckt und war falsch einsortiert bei den Krokodilen. Und bei einer Revision der Krokodile wurde halt festgestellt, dass es kein Krokodilfund sein kann. Und ja, dann wurde bei der Restaurierung erkannt, dass es dann halt wirklich ein kompletter Schädel ist und wurde dann halt in Zusammenarbeit mit Gerald Mayr aus Frankfurt neu bearbeitet. Und somit hat sich herausgestellt, dass es sich um den zweiten kompletten Schädel von Diatryma weltweit handelt.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

In der Sammlung gibt es immer wieder neue Dinge zu tun. Natürlich gibt es immer noch Exemplare, die analysiert werden müssen, damit Forscher in Zukunft neue Arten beschreiben können. Ich würde sagen, das ist immer einer der ersten Schritte in der paläontologischen Forschung, aber mit neuen Techniken ist es natürlich möglich, die Exemplare auf völlig neue, andere Weise zu analysieren und neue Aspekte zu entdecken: Was sie fraßen, ihre Ernährung, ihre Fortbewegung, ihr Aussehen, ihr Gewicht, also ihre Körpermasse, und viele andere Merkmal.

### **Sprecherin**

Mit modernen Untersuchungsmethoden lassen sich dank der Sammlung sogar Voraussagen über die künftige Anpassung der Arten an den Klimawandel treffen. Präparator Michael Stache muss sich hingegen unter ganz anderen Gesichtspunkten permanent mit der Sammlung befassen. Die Fossilien sind nach den Ausgrabungsarbeiten einst zwar präpariert worden, aber ...

### **Michael Stache**

Die damaligen eingesetzten Materialien sind

nicht alterungsbeständig, also sie zerfallen mit der Zeit. Und meiner Aufgabe heutzutage ist, die ganzen Objekte wieder zu konservieren, teilweise zu restaurieren, also wieder instand zu setzen und, auch für die Zukunft zu erhalten. Häufig wird ein neues Bett geschaffen, was in alterungsbeständigen Kunststoff gefräst wird, damit die Objekte überhaupt das mal sicher lagern.

19:55

### **Sprecherin**

Angesichts der Fülle und der Vielfalt der Geiseltalsammlung darf und muss man unweigerlich zu dem Schluss kommen:

### **Frank Steinheimer**

... die Funde vom Geiseltal sind weltweit gesehen einmalig. Das heißt, man kann eine Zeit erklären, die letztendlich bis zum Menschen essentiell war. Denn diese große Entwicklung der Säugetiere hat in diesem Eozän stattgefunden. Also total spannend. Wo kommen wir her? Wo kommen die Säugetiere her? Wo kommt unser Pferd her? Alles jetzt schon Tiere oder Lebewesen, die wir gut kennen, nicht so abstrakt wie irgendwelche Pfeilschwanzkrebse, die sonst wann herkamen. Also es ist wirklich was, was die Menschen bewegt.

### **Roberto Rozzi (aus dem Englischen übersetzt)**

Ein weiterer besonderer Aspekt ist die außergewöhnliche Erhaltung dieser Fossilien. So wurden nicht nur vollständige und artikulierte Skelette gefunden, sondern auch Insekten mit ihren irisierenden Farben, Federn, Eierreste von Krokodilen und Vögeln sowie erhaltene Weichteile. So geht die Forschung immer weiter und dank neuer Methoden ist es immer möglich, vor allem diese Weichteile zu analysieren. Und das ist äußerst interessant, denn die Erhaltung von Weichteilen ist extrem selten in der Fossilien Geschichte. Und das ist einer der Gründe, warum das Geiseltal als Fossilienfundort so interessant ist, auch international.

### **Sprecherin**

Neugier geweckt? Nun, da kommen wir zu der Schattenseite des Geiseltalmuseums. Denn für

die interessierte Touristin, den neugierigen Museumsbesucher, ist es gar nicht so ohne weiteres möglich, hineinzugelangen. Dies gelingt nur per Gruppenanmeldung oder als Einzelperson einmal im Jahr in der Museumsnacht, weil schlicht das Personal fehlt.

### **Frank Steinheimer**

Wir müssen natürlich zugeben, als Universität sind wir nicht gerade die exzellenten Museumsbetreiber. Das liegt daran, dass eine Universität finanziert wird, anhand von Studierendenzahlen und nicht, was wir an öffentlichem Wissenstransfer leisten. Also das ganze Museum und alles, was wir hier machen, ist einfach ein Surplus. Wir schenken das der Gesellschaft, weil wir gutmütig sind, wenn ich jetzt mal ganz böse bin, aber nicht, weil wir dafür finanziert werden. Und da sind wir als Universität und ich als Leiter des Zentralmagazins auch enttäuscht, dass es nicht eine Extralinie der Finanzierung aus der Politik für solche wirklich maßgebend wissensvermittelnden Einrichtungen gibt.

### **Sprecherin**

Wer ins Museum will, sollte den Bekanntenkreis also am besten zu einer begeisterungsfähigen und unternehmungslustigen Gruppe zusammenschweißen, um sich Fossilien anzusehen, die durch intensive Braunkohleförderung ans Tageslicht gelangt sind. Um in eine Zeit zu reisen, in der es hundegroße Urpferdchen oder an Land lebende Krokodile gegeben hat, um sich den Schädel eines flugunfähigen Laufvogels anzuschauen, der jahrzehntlang bei den Krokodilen verstaut war, aber erst dadurch wirkungsvoll zur Entdeckung geworden ist.

*Weltgeschichte vor der Haustür*

– Ende des Features –

### **Linda Schildbach**

Der Sensationsfund im Geiseltalmuseum in Halle – eine Weltgeschichte recherchiert und geschrieben von Tom, also Thomas Hartmann, und gesprochen von Conny Wolter. Danke, Tom!

### **Thomas Hartmann**

Ja gern.

### **Linda Schildbach**

Ich möchte sagen es ist eine Weltgeschichte, dieses Mal eine Folge mit einer sehr wichtigen Aufgabe, nämlich die verlorene Ehre des Laufvogels *Diatryma* wiederherzustellen.

### **Thomas Hartmann**

Genau.

### **Linda Schildbach**

Er war gar kein Raubtier. Also nicht hierzulande.

### **Thomas Hartmann**

Also, ich kenne ihn ja unter dem Begriff „Terrorvogel“. Und dann gibt es da so Bilder, wo er eben dann wirklich kleine Urpferdchen verschlingt. Und das ist irgendwie ... damit jetzt Geschichte.

### **Linda Schildbach**

Ja sehr gut. Ich finde das sehr, sehr gut, dass wir das aufgearbeitet haben, dieses Kapitel. Und ja, wie ich auch schon im Vorgespräch meinte, was für eine spannende Geschichte! Und ich hatte eine kleine Reise in die Welt vor 45 Millionen Jahren. Das erinnert mich so ein bisschen, hier in Sachsen-Anhalt ist ja ganz viel archäologisch spannend. Das haben wir ja schon oft in unseren anderen *Weltgeschichten* auch schon thematisiert. Und besonders wenn es um Fossile geht, da gibt es ja auch noch den „Bromacker Thüringen“. Und da wurden ja Uhrzeitsaurier gefunden. Das waren dann natürlich, anders als im Geiseltal, Saurier. Im Geiseltal gibt es nur, sage ich mal, Säugetier und alles. Hat dich das traurig gemacht, Tom? Weil du doch die Saurier so sehr magst.

### **Thomas Hartmann**

Ja, also, der Punkt ist tatsächlich, ich weiß nicht, wie das bei dir so war. Bei mir war das früher immer so, dass man sich, wenn man sich für die Vergangenheit interessiert hat, dann wirklich immer diese alten Bilder aufgeschlagen hat und dann sich immer vor allem für diese massenhaften Saurier interessiert hat.

**Linda Schildbach**

Diese riesigen.

**Thomas Hartmann**

Diese gewaltigen, die sahen dann auch noch zum Teil anders aus, als man sie dann aus *Jurassic-Park* kennt, weil die Bücher noch älter waren. Ja, aber das macht nichts. Also weiß nicht, so Brontosaurus, Brachiosaurus...

**Linda Schildbach**

Du hast die noch gut in Erinnerungen aus der Kindheit?

**Thomas Hartmann**

Ich bilde mir das ein, dass die namentlich immer noch so ähnlich heißen oder dass das namentlich so ähnlich ist.

**Linda Schildbach**

Es gibt ja auch manche Kinder, das finde ich immer so bewundernswert, die können diese ganzen Sauriernamen, die ganzen lateinischen Namen alle auswendig, weil das die so interessiert. Und dann steht man da als Erwachsener und denkt sich: Boah, ich kann das nicht mal aussprechen.

**Thomas Hartmann**

Ja, es gibt ja dann auch diese Tiere, mit denen man dann so rumspielen kann. Und das siehst du ja auch an den Filmen, die dann immer wieder ... und noch mal gibt es eine *Jurassic* Variante und weiß ich was alles. Also, warum es ausgerechnet diese Tiere sind, weiß ich zwar nicht. Ich meine, ich fand es hier ganz prickelnd, also irgendwie gibt es da so Tiere, wo du halt schon namentlich merkst: Die triggern was. Also ein Urpferdchen, es heißt ja schon ... das schafft ja eine emotionale Beziehung. Oder eben dieses landlebende Krokodil. Da hast du auch wieder so eine Art „Woah“, da möchte man auch nicht mit zu tun bekommen. Ich meine, man kennt ja Krokodile. Aber dass die nun auch noch an Land rumspringen.

**Linda Schildbach**

Unterm Busch hervor quasi. Oh Gott, ja dass man ...

**Thomas Hartmann**

Das ist einem schon unheimlich.

**Linda Schildbach**

Man ist nicht sicher in dieser Zeit. In dieser Zeit vor 45 Millionen Jahren, ich sag's dir!

**Thomas Hartmann**

Ist gefährlich. Ja, man sollte nicht dort auf Jagd gehen oder so. Das wäre wahrscheinlich verhänglich.

**Linda Schildbach**

Und was natürlich auch spannend ist im Geiseltal damals, in dieser Zeit, also generell, dass es auch so viele verschiedene Gattungen von Krokodilen gab. Also diese Intensität, also dass es so viele ... – auf so kleinem, relativ kleinen Raum, sage ich mal – dann solche Artenvielfalt gab. Das ist natürlich etwas, wo wir heutzutage überhaupt nicht mithalten können.

**Thomas Hartmann**

Ja, das ist auch wirklich krass. Gibt ja eben nicht bloß dieses am Land lebende Krokodil, was da erwähnt worden ist, sondern es gibt eben ein Tier, was im Wasser lebt, das größte Raubtier in diesem Ökosystem war, was es gab. Das konnte also 200 m lang werden. Also mit dem möchte man irgendwie nichts zu tun bekommen. Also das ist irgendwie schrecklich.

**Linda Schildbach**

Wie ist es eigentlich? Du hast uns natürlich jetzt schon so ein bisschen in die Zeit damals genommen. Aber wie ist es jetzt eigentlich, wenn man in der Sammlung ist und die besucht? In der *Weltgeschichte*, also in deinem Feature, kam es ja schon vor, dass man nicht einfach so klingeln kann als Normalbesucherinnen oder -besucher und sich das anguckt, sondern man muss sich anmelden. Wie ist es dann eigentlich da vor Ort? Also, man kennt ja sonst, ich sage jetzt mal, Natural History Museum oder auch das Naturkundemuseum hier in Berlin, dass die dann so schön drapiert stehen. Das sind natürlich dann die großen. Aber wie ist das? Wie muss man sich diese Sammlung vorstellen hier in Halle?



**Thomas Hartmann**

Also, du hast ja eine Sammlung von 50.000 Exemplaren. Also wie gesagt, du musst du erst mal reinkommen eigentlich und das ist ja schon mal kompliziert. Das hatte ich ja bereits erzählt in dem Beitrag, da möchte ich gern noch mal erinnern. Also, du hast wirklich nur die Chance, in der Museumsnacht hineinzukommen oder in einer Gruppe mit mehreren Leuten. Deswegen habe ich auch gesagt in dem Beitrag, am besten, man zimmert sich ein paar Leute zusammen und geht dann rein. So, dann hast du aber nur die Chance, 1-2 Prozent zu sehen von der kompletten Sammlung, von diesen 50.000 Exemplaren, die es da gibt, 50.000 Fossilien, die es da gibt, sieht du halt wirklich nur 2 Prozent. Der Raum selber, der Saal selber, ist ein sehr majestätischer Raum. Der hat wirklich eine ganz krasse Ausstrahlung. Und der hat wirklich eine Aura, wo du so Geschichte spürst. Also, du siehst dann auch die Exemplare, das Krokodil, du siehst halt Diatryma, unseren Laufvogel, den wir ja nun auch schon kennengelernt haben. Du siehst Schaukästen und das ist faszinierend.

**Linda Schildbach**

Da hast du dich auf jeden Fall schon bewegt. Genau. Ich frage mich eigentlich, wie ist das, jetzt ist natürlich dieses ganze Gebiet, das ist alles jetzt so ein See und schick. Aber gäbe es dann eigentlich noch die Möglichkeit, dass man da oder bevor das zum See wurde, hätte man dann noch weiter graben können? Was war da eigentlich die Geschichte? Weil beim Bromacker werden ja immer noch Sachen gefunden und es wird gegraben und geforscht.

**Thomas Hartmann**

Ja also, ich habe da extra auch nochmal nachgefragt, was die Exemplare angeht, die da jetzt noch sind, oder ob da jetzt noch welche wären. Ob man jetzt quasi mit dem See die restlichen Fossilien übergossen hat und die jetzt unwiederbringlich verloren sind. Und die Auskunft ist aber, die ich bekommen habe, also entweder da ist nichts mehr, und wenn da was war, da wurde es vorher schon verfeuert.

**Linda Schildbach**

Oh, oh nein!

**Thomas Hartmann**

Ja also das ist so, das ist im Zuge der Braunkohlenförderung schon abhandengekommen und dann ist es schon weg. Also da ist nichts mehr, was jetzt noch wichtig wäre. Und deswegen kann man hier auch sagen, das ist an einem Endpunkt angekommen. Beziehungsweise jetzt fängt man da wieder damit an, diese Sammlung aufzuarbeiten, jetzt hat man ja sozusagen den Schlusspunkt gesetzt und nun kann man anfangen, alles aufzuarbeiten. Man hat ja immer naive Vorstellungen von Sammlungen. Man denkt ja immer, das ist alles strukturiert, das ist alles sortiert, hat alles seine Nummer und dann ist da ein Begriff dazu und dann ist dann alles klar.

**Linda Schildbach**

Und man stellt sich heutzutage sogar vor, als wäre das alles schon im Computer in der Datei. Und man müsste das quasi nur aufrufen, nicht wahr?

30:00

**Thomas Hartmann**

Genau. Also alle 50.000 Fossilien sind dann aufgelistet und dann hat man alles dran. Und das stimmt aber einfach nicht. Und von dieser Naivität muss man sich erst mal lösen. Also wenn man dann erfährt, ja diese Sammlung, da sind diverse Exemplare einfach noch gar nicht erforscht, sie sind irgendwie da.

**Linda Schildbach**

Wer weiß, was man da noch finden kann, nicht wahr?

**Thomas Hartmann**

Ja, einen dritten Schädel. Das ist ja auch so, die entdecken ja immer noch neue Arten. So ist es ja auch.

**Linda Schildbach**

Neue Arten noch?

### Thomas Hartmann

Neue Arten werden da noch entdeckt und das finde ich eigentlich grandios. Also dass man quasi die eigene Sammlung nur erforschen muss, um was zu entdecken und gar nicht mehr hinab muss. Macht mich neugierig auf das, was noch kommt.

### Linda Schildbach

Ja, ich meine, das wäre natürlich auch wunderbar, so eine Sammlung, dass man die komplett digitalisiert. Und ich könnte mir dann so vorstellen, in der Zukunft jagst du da noch die KI durch und wer weiß, was dann noch alles entsteht und gefunden wird. Also das kann ich mir in der Zukunft noch richtig gut vorstellen, was da technisch alles möglich wird und zutage gefördert wird.

### Thomas Hartmann

Da spricht es natürlich etwas an, was generell schon schwierig ist. Also ich meine, wenn die KI kommt, dann brauchst du ja dann die Leute nicht, vielleicht ...

### Linda Schildbach

Das muss nicht sein. Die arbeiten ja damit zusammen. Also es müsste gar nicht sein, dass das da sogar Leute ersetzen, sondern dass man zusammen quasi arbeiten kann, weil es einfach bestimmte Wege erleichtert, die man dann nicht machen muss. Also würde ich jetzt gar nicht so sehr kritisch sehen wollen von Anfang an. Ich glaube, das könnte auch ein gutes Tool sein, so wie halt Suchmaschine im Internet auch ein sehr, sehr gutes Tool ist, mit dem wir arbeiten. Also ich weiß nicht, ich könnte mir vorstellen, da gibt's noch einiges zu finden und zu tun in dieser Sammlung.

### Thomas Hartmann

Naja, das Problem tatsächlich ist, dass es komplett zu wenig Leute sind. Also du merkst es halt immer wieder, wenn du sprichst, auch was die Präparation von Objekten angeht und so, dass da eben wirklich eigentlich mehr Leute arbeiten müssten, was aus finanziellen Gründen nicht geht. Das ist wirklich schade, weil dann konnten die wirklich noch mehr machen. Und das ist eigentlich traurig.

### Linda Schildbach

Oder vielleicht dann auch trotzdem noch im Positiven gesehen: Es gibt ja auch internationale Forscherinnen und Forscher, die ja da manchmal hinkommen in diese Sammlung. Also da wäre das vielleicht jetzt so der erste Moment, wo man sagt, da gibt es vielleicht noch richtig gute Funde. Es ist noch nicht aus-erzählt quasi. Da direkt mal hin, könnte man fast jetzt Werbung machen, also für die, die gerade sich noch ein Forschungsprojekt überlegen: Geiseltalmuseum in Halle, wahrscheinlich. Tja, weitere spannende *Weltgeschichten vor der Haustür*, die hören Sie in unserem gleichnamigen MDR Kultur Podcast. Den finden Sie in der ARD Audiothek und überall da, wo es Podcast gibt. Und wenn Ihnen das gefallen hat, was Sie heute gehört haben, dann geben Sie uns doch eine schöne Bewertung und abonnieren Sie uns. In zwei Wochen gibt es dann die nächste Folge von *Weltgeschichte vor der Haustür*. Machen Sie's gut!

### Thomas Hartmann

Tschüss!

*In der ARD Audiothek finden Sie noch viele weitere Features, Dokus und Reportagen. Zum Beispiel aus den Rubriken Zeitgeschichte, Politik oder Kunst. Stöbern Sie doch einfach mal durch.*

**Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>**